Generalversammlung des VSP

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **57 (1982)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gewerkschaften und Bauwirtschaft fordern Zinssenkung

Zum zweitenmal innert kurzer Zeit hat dieses Jahr die Nationalbank die Zinsen gesenkt, die sie den Banken verrechnet. Dies passt von der *internationalen Lage* her ins Bild: Die Finanzfachleute sind mehrheitlich überzeugt, dass die amerikanische Hochzinspolitik sich ihrem Ende nähert. Die europäischen Zentralbanken haben ebenfalls schon mehrmals die Zinsen gesenkt. Gleichzeitig bewirken die Risiken grosser internationaler Schuldner wie Polen, Mexiko oder auch AEG und Wienerwald, dass wegen kräftiger weiterer Zinssenkungen in der Schweiz keine Gelder so rasch wieder abfliessen. Eine Hypothek hier ist – auch zu 4½% beispielsweise – immer noch das sicherere Geschäft als hohe Auslandzinsen.

Wenn zwar Klagen über gedrückte Margen zum herbstlichen Vorspiel der Lohnverhandlungen gehören, so sind doch in einigen Fällen ernstere Kostenscheren tatsächlich vorhanden. Eine Zinssenkungsrunde entlastet die Industrie und bedeutet auf den Dutzenden von Milliarden aufgenommenen Krediten eine Kostenerleicherung, die rasch in die Hunderte von Millionen jährlich geht.

Die Zinsen für kurzfristige Geldanlagen (Festgelder z.B.) sind wieder unter alle andern Zinsen gefallen. Es fliessen daher wieder Spargelder auf die Konten, die laufend fällig werdenen früheren Festgeldanlagen werden in den nächsten Monaten diesen Trend verstärken. Gleichzeitig sind die Krediterteilungen der Banken an Wirtschaft und Bauherren stagnierend oder real rückläufig. Der Markt selber verlangt also andere Zinsen. Unter diesen Zeichen – sinkende Inflation und beendete Konkurrenz der Festgeldzinsen – ist auch eine entsprechende Zinssenkung für die Sparer zumutbar. Die Glücklichen, denen die Sparzinsveränderungen bei Zinsbewegungen mehr ausmachen, sind dünn gesät. Man muss dazu ein Sparkapital von 140 000 Franken und mehr haben. Wird die Zinssenkung rasch durchgeführt, können die Banken auch rascher tiefverzinsliche Gelder für ihre Finanzierungen kriegen. Ihre Kosten und Erträge kommen damit mittelfristig ins Lot, das sie sich wünschen. Aber schon jetzt dauernd Wunschmargen anzustreben und sich deshalb bei der Zinssenkung Zeit zu lassen, passt schlecht ins Bild einer Wirtschaftslage, die der produzierenden Industrie bereits einige Sorgen macht. Es ist auch nicht erfreulich, dass die Zinsen grossenteils kartellmässig festgehalten werden. Der Banksektor kann sich damit «Preise» und «Kosten» selbst verordnen, was die Exportindustrie nicht kann. Auch die gesamtwirtschaftliche Solidarität, zu welcher sich die Banken gerne bekennen, verlangt also einen deutlichen Schubs bei den Zinsen.

Beat Kappeler, SBG

Man kann sich ehrlich darüber streiten, ob der Lebenskostenindex nicht nur von Gemüseseite, sondern auch von Seiten der Finanzierungskosten bzw. Mieten im Bereiche des Wohnungsbaus verzerrt ist. Jedenfalls stellen wir fest, dass der Zinshöhenflug den Einfamilienhausbau zusammengestaucht und den allgemeinen Wohnungsbau in einen Nachfragerückgang gedrängt hat.

Von Bankenseite her sieht man für diesen Herbst noch keine Senkung der Hypothekarsätze. Vor dem Frühjahr 1983 könne eine Senkung kaum zur Debatte stehen. So tönt es wenigstens noch jetzt. Bis zu den Zinskonvenien kann sich die Einstellung allerdings noch ändern, denn mit einem sturen Festhalten an einer Hochzinspolitik wird man nicht auf viel Verständnis stossen. Es läge nicht etwa nur im Interesse der Bauwirtschaft, sondern der Allgemeinheit, wenn die Hypothekarsätze nach allen gemachten Erfahrungen sich beizeiten dem Zinstrend anpassten, dafür sich jedoch auf einer mittleren Bandbreite (z.B. zwischen 4½ und 5½ Prozent) stabilisieren würde. – Das Auf und Ab ist ja das Allerschlimmste.

Richard Ammann
in der
«Schweizer Bauwirtschaft»

Mieterverband: Von Tag zu Tag unverständlicher

In einer Eingabe ersuchte der Schweizerische Mieterverband (SMV) den Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartementes, «ein öffentliches und deutliches Signal» zur sofortigen Senkung der Hypothekarzinsen zu geben. «Seit dem Frühjahr 1982 hat sich die Zinsmarge der Banken durch wiederholte Senkungen der Passivzinsen erheblich verbreitert.» Zudem weisen nach Angaben des SMV die neuesten Prognosen «praktisch ausnahmslos» auf eine weiterhin rückläufige Zinstendenz. Ein Aufschub der überfälligen Hypothekarzinssenkung werde daher «von Tag zu Tag unverständlicher».

Generalversammlung des VSP

Als Auftakt zur Feier seines 50jährigen Bestehens hat der *Verband Schweizerischer Produktivgenossenschaften* am 9. Oktober in Zürich seine Generalversammlung durchgeführt. Der zurücktretende Verbandspräsident R. Roost gab in seiner Begrüssung zu bedenken, dass im weltweiten wirtschaftlichen Spannungsfeld die Genossenschaften von verschwindend kleiner Bedeutung sind. Dies ändert aber nichts an der Tragweite ihres Auftrages zum menschenbezogenen Wirtschaften.

Obschon Mitgliederbewegung und Geschäftstätigkeit der Mitglieder nicht ganz den optimistischen Erwartungen entsprechen, strebt der Vorstand des VSP keine drastischen Massnahmen an Haupt und Gliedern an. Es soll darauf verzichtet werden, nun die Statuten zu ändern oder ein vollamtliches Sekretariat zu schaffen. Hingegen ist aus den Reihen des Zentralvorstandes eine Geschäftsleitung gebildet worden. Sie umfasst einstweilen den neugewählten Verbandspräsidenten P.O. Fraefel, Genossenschaft für das Metallgewerbe Bern, Vizepräsident E. Spahn, SADA-Genossenschaft Zürich, Kassier W. Morger, Zürich, und den bisherigen Präsidenten R. Roost, Zürich, der inskünftig als Sekretär im Nebenamt tätig sein wird. Seine Verdienste um den VSP wurden zum Schluss von Vizepräsident E. Spahn mit herzlichen Worten gewürdigt. *fn.*

Neue Genossenschaften im SVW

Eine erfreuliche Anzahl neuer Beitritte konnten die Sektionen des SVW seit Beginn dieses Jahres verzeichnen. Wir heissen die folgenden Genossenschaften herzlich willkommen:

- Genossenschaft Gypsgrueb Oberehrendingen, Rupperswil
- Genossenschaft für Stadtwohnungen Baden, 5432 Neuenhof
- Wohnbaugenossenschaft Moossee, 3302 Moosseedorf
- Wohnbaugenossenschaft Emme, 3414 Oberburg
- B + W Bau- und Wohngenossenschaft, 8200 Schaffhausen
- Baugenossenschaft 79, St. Gallen
- Baugenossenschaft Moserwies, Engelburg
- Wohngenossenschaft AWO Anders Wohnen, 8032 Zürich
- WMS Wohnbaugenossenschaft Uerikon-Stäfa